

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

9.6.1866 (No. 46)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926759](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926759)

Braker Anzeiger.

№. 46.

Sonnabend, den 9. Juni.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 2½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Vom Herbst zum Frühling.

Erzählung von C. Diethoff.

(Fortsetzung.)

Der Jüngling stand auf der Treppe, er blickte hinüber über den mondhellten Schloßhof, auf welchen die Bäume und die darüber hinfließenden Wolken ihre Schatten warfen. „Zum Teufel! da huschte der Schatten eines Mannes an der Mauer hin.“ Mit einem Sprunge war der junge Mann unten. Die Bäume verbargen ihm jetzt diese Gestalt, jetzt war sie wieder sichtbar. Römer sah sie deutlich, er kannte diese vorgebeugte Gestalt, dieses im Nacken lang und schlicht herabhängende, jetzt vom Winde bewegte Haar, diesen Leberrock mit den zahlreichen, kurzen Krügen übereinander, diesen runden Hut, dessen Schnalle er im Mondschein blitzen sah — das war der Sägemüller. — Ein Schauer stieß rieselnd durch die Gestalt des jungen Mannes, „was wollte der Sägemüller hier? was hatte er in dieser späten Abendstunde im Mittelbau gewollt?“

Denn nur vom Mittelbau konnte er gekommen sein. War hier, hier am Ende der Sammelplatz dieses mörderischen Bundes? War der alte, brave Förster diesem nicht fremd?

Der Jüngling erinnerte sich schauernd, wie oft der Sägemüller zu geheimen Besprechungen mit dem Alten kam, — es flirrte ihm vor den Augen, er mußte sich am Geländer der Treppe halten, um nicht umzufallen, der Leuchter entfiel seiner Hand, klirrend fiel er von zu Stufe und rasselte auf das Pflaster des Hofes.

War es möglich, war es denn möglich? der alte, brave Mann in einem solchen Bunde? Und der Sägemüller? Was überhaupt konnte diesen Mann zu einer so verzweifelten That treiben? Er hatte ihn bisher nur gekannt als einen Mann von niedriger Herkunft und Erziehung, welcher sein großes Vermögen und seine halbe Schulbildung auf die möglichst genüßreichste Weise auszubenten suchte. Er hatte so eifrig den Umgang mit Höhergestellten gesucht und war auf diese Weise der Kamerad der einquartierten französischen Offiziere geworden, mit diesen sah er halbe Tage im Wirthshaus und beim Landsknecht. Keiner war weit und breit ein besserer Weinkenner, ein größerer Jagdliebhaber als der Sägemüller, von seiner Liebe zu schönen Weibern hatte man wohl schon gehört, aber noch nie von seiner Liebe zum Vaterland. Und das war der Vertraute des Försters? Dieses Mannes Absichten auf sein einziges Kind begünstigte der Alte? Und dieser, dieser war es, welcher sich anmaßte, mit einem himmelskrachenden Verbrechen zur Rettung des Vaterlandes beitragen zu wollen?

— Dieser! — kalte Schweißtropfen perlten auf der Stirne des jungen Mannes, „o Gott, o Gott!“ stöhnte er auf.

Da schlug die Uhr im Dorfe neun Uhr an und er hörte die lachenden Stimmen des Knechtes und der Magd, welche vom Dorfe kamen, im Garten. Rasch stieg er die Treppe wieder binab den Leuchter zu holen, da traf sein Blick einen dunkelrothen, vom Mond beleuchteten Flecken am Boden, er griff darnach und faßte weiche Erde, das war des Sägemüllers Taschentuch, das dieser verloren, A. Wildenbach, den Namen las er deutlich in weißer Seide auf den rothen Grund gezeichnet, er hatte sich nicht getäuscht.

Das Taschentuch steckte er ein, er wollte es dem Sägemüller wieder zustellen und ihn noch einmal scheinlich abmahnen von dem Verbrechen.

„Herr Gott, wie sehen Sie aus, Herr Römer!“ rief die Magd, als er an der Küche vorbeischnitt. „Sie müssen sich rothe Waden antanzen, Sie sehen ja ganz vergeistert aus und dem Mamsell Leuchen wird die Zeit sterbenslang nach Ihnen.“

5.

Im Schwanen war die lange Reihe der Zimmerfenster im ersten Stock hell erleuchtet. Lustige Walzer tönten herab, die Geigen jauchzten die Flöten kicherten und die Trompeten schrien vor Lust; dazwischen hinein brummte behaglich die tiefe Stimme des Basses, wirbelte die große Trommel und klirren die Belche und der Schellenbaum, es war eine besonders bestellte und angerühmte „türkische Musik.“ Dazu klangen die schleifenden Schritte der tanzenden Paare, summende Stimmen und Gläsergeklirr durcheinander. Es war Kirchweih! und wann hätte je die Kirchweih nicht tanzbereite Füße, Fäßchen, nicht lustige Gesellen beim Glase Wein gefunden im heiligen römischen Reich und besonders am Rheine?

Das Jahr 1811 hatte die Fässer und Gläser gefüllt mit dem edelsten Saft, der seit Jahrzehnten von den Bergen und aus den Weingärten des Rheinlandes gequollen war. „Auf eine gute Zukunft“, klangen die Gläser aneinander in den Nebenstuden des Tanzsaales und ob gut oder schlimm die Zukunft vor Augen lag, heute schimmerte sie den Männern grüngoldig entgegen aus den funkelnden Römern und auch die geringern Leute, die unten saßen in der dampfenden, niedrigen Wirthshube, sie stießen die Schoppen gläser aneinander, daß der edle Saft überfließ und „Es kann ja nicht immer so bleiben, hier unter dem wechselnden Mond“ sang einer und der Obor brüllte, ein Jeder in seiner Tonart, das Lied nach.

Aber während in Deutschland der Elfer die Köpfe erhigte, fiel der Schnee schon auf die langen, öden Steppenwege im fernen

Rußland, während hier die Pächter dem fröhlichen Tanze leuchteten, flogen loderbende Flammen auf da und dort in dem verlassenen Moskau. Es war der 19. September 1812, an welchem der Kaiser einzig in die Zaarenstadt, an welchem die Kirchweih gefeiert wurde in dem rheinischen Dorfe.

Napoleon hatte sein Ziel erreicht. „Moskau! Moskau!“ hatte die Armee gejubelt, als nach dem langen Marsche voll Mühsal und Entbehrung ihnen die goldenen Kuppeln ihrer hundert und hundert Thürme entgegenblitzten. Moskau! damit hatten sie sich die immer magerer werdenden Brodschnitten versetzt, Moskau! das war der Aufbruchpunkt, der Stern in der Wüste geworden — und in Moskau war der Hunger, in seinen Gassen war die Verdünnung und von seinen goldenen Kuppeln herab stieg der Tod. Aber noch war die Armee auf dem Marsche, noch drängten Schaaren an Schaaren sich nach in die russische Stadt.

Es wurde wohl gesprochen von dem Feldzug, aber nicht mit dem Glauben des Mißlingens; das Glück Napoleons schien so unwandelbar, sein Genies so übermächtig, daß man ein Zweifel für lächerlich gehalten haben würde, und dann auch wäre es gefährlich gewesen, denn ringsum saßen französische Spione und französische Soldaten.

Gideon Römer war in den Tanzsaal getreten. Das Gewoge und Gesimme in demselben, der Dampf der Pächter, welcher wie ein Nebel über den Köpfen der Tanzenden hing, die Hitze im Saale gegen die frische Septembernacht draußen wirkten beklemmend und verwirrend auf ihn. Hastig trank er ein Glas Wein, das ein Bekannter ihm reichte, ein zweites mit einem andern; sein Auge suchte die helle Gestalt Magdaleniens, welche er in dem Gewoge und Getriebe nicht so halb entdeckte.

Die reichen Bauerntöchter in ihrem schönsten Putze, die Pfarrers- und Förstertöchter der Umgegend stießen einander leise an, wie „der schöne Forstgebülfe“ vorüber schritt. „Nicken, wie steht dem der Jagdrock so gut mit den goldenen Knöpfen!“ sagte die Eine und die Andere seufzte: „Es ist ein Mensch wie von Wachs!“ — „Ob der auch tanzen wird heute?“ fragte das Pfarrerstöchterlein, „weist du noch, Anna, voriges Jahr? der hat getanzt damals wie ein Gott!“ — Und die Tochter des oberen Müllers, das reichste Mädchen weit und breit, wurde so dunkelroth, wie ihre zwölsfreibige Granatenschnur am Halse, als der Vielbesprochene vorüberging, und er ging vorüber. Der Tänzer der Müllerstöchter, ein reicher Wirth aus der Umgegend, warf dem Jäger einen neidischen Blick zu und den Musikanten einen großen Thaler auf's Pult: „der Tanz ist für mich!“ schrie er und wirbelte mit seiner Tänzerin dahin, das der Staub aufzog aus den fernsten Ecken.

(Fortsetzung folgt.)



Eine geschichtliche Erinnerung.

In gegenwärtiger Zeit, da gewisse Leute wieder viel in „deutscher Stammeigenthümlichkeit“ und „Anhänglichkeit des Volkes an seine angestammten Fürstenthümer“ machen, dürfte es vielleicht zweckmäßig sein, daran zu erinnern, in welcher Weise gewisse Dynastien nach dem Zusammenbruch des Reiches die Rettung ihrer Existenz bewerkstelligten.

Der Mann, welchem mindestens ein Duzend der kleinen Dynastien ihr gegenwärtiges Dasein danken, war Hans v. Gagern. Mit dem Fürsten Tallyrand gut befreundet, war der Reichsfreiherr v. Gagern, damals Minister von Nassau-Weilburg, der Vermittler zwischen Napoleon und den kleinen hilflosen Dynastien, die nach Preußens Niederlage bei Jena sich in einer verzweiflungsvollen Lage befanden. Das Schicksal der geistlichen Fürstenthümer und der übrigen stand ihnen bevor.

In ihrem Zimmer wendeten sie sich an Gagern, der schon früher den Kleinen bei seinen Verhandlungen mit den Straßburgern Mathieu und Pfeffel, durch welche Tallyrand sich über die kunterbunten, verwickelten Verhältnisse Deutschlands unterrichten ließ, namhafte Dienste erwiesen hatte.

Gagern eilte in das Hauptquartier des französischen Kaisers, das sich in Polen befand — es war vor dem Frieden zu Lützen — und ans fast allen Residenden der kleinen Dynastien kamen ihm wehmüthige Bittbriefe um Rettung zu, oder die „Souveräne“ dieser „Staaten“ erschienen in höchst eigener Person, um in der Antichambre des Kaisers Napoleon um die Erlaubniß zu flehen, ihr Leben als „Souveräne“ freisten zu dürfen. Die Fürsten des vielgespaltenen Anhalt, die Herzogen von Greiz, Schleiz und Lobenstein, sammt Ebersdorf, die von Lippe und Waldeck, von Schwarzburg, von Koburg, Hildburghausen, Gotha und Meiningen, schrieben an Gagern oder kamen selbst, um ihren Vätern ihre angestammten Herrscher zu erhalten.

Welche Versprechungen, welche Bitten, welche Demüthigungen, welche Intriguen wirbelten da bunt durcheinander.

Der französische Bevollmächtigte, der das Departement der deutschen Angelegenheiten zu bearbeiten und über Leben und Tod dieser Dynastien zu entscheiden hatte, hieß La Besnabière, ein Mann von wohlwollendem Gemüth, mit dem sich reden und handeln ließ. „Schenken Sie mir einige Ihrer Fürsten“, sprach er zu Gagern.

„Nicht Einen! Il faut les avaler, und sollten Sie daran erkranken!“ Der Franzose lächelte und die Angekommenen waren gerettet.

Napoleon sagte später zornig, wie Heinrich v. Treitschke in seiner Biographie Hans v. Gagerns erzählt, auf welche wir Diejenigen verweisen, welche sich darüber näher unterrichten wollen, — über Lippe, Ruß und Waldeck sei er getäuscht worden. Hätte er gewußt, wie es mit ihnen stände, so würden diese „Staaten“ nicht mehr bestehen.

Mit Sachsen stand es damals auch sehr zweifelhaft, und der alte König Friedrich August hielt die Lage für ernst genug, um sich selbst von Dresden aufzumachen nach Polen und bei dem Imperator um gutes Wetter zu bitten.

Charakteristisch ist, wie Gagern auf Napoleon und Tallyrand wirkte. Er frug sie, ob sie als Edelleute aus alten guten Häusern es über sich gewinnen könnten, den hohen Adel Deutschlands zu ruiniren?

So geschah es, daß Napoleons Gnade es zuließ, daß ein Duzend kleiner Dynastien ihren treuen Vätern erhalten blieb — bis auf den heutigen Tag.

Wer hat Recht?

Beim Bier gemüthlich saßen
Aus nah und fernem Land

Beisammen lustige Zecher;
Der Ort ist nicht besannt.

Der Eine, ein Berliner,
Nahm in die Hand sein Glas,
Neu Halben vorzutrinken:

„De, Sachs, es kommt dir was!“

„Scheen, scheen — sagt der — ja scheene,
Berliner, 's kommt gleich nach!““

„D Gott, Du juter Sachs,
Was sprichst Du für 'ne Sprach!“

„I nu, wie so? Herr Jäses!““

„Du sagtest kömmt statt kömmt,
Und sollst denn doch wissen,
Daß kömmt mit ven Kömmen kömmt!“

„'s kömmt kömmt doch auch von Kömmen
's kömmt klingt viel besser auch,
's kömmt lautet weicher, zarter,
's kömmt ist auch Sprachgebrauch!““

„Mein lieber, juter Sächser,
Ob Sprachgebrauch, ob nicht,
Ich streite nur darüber,
Wie man's janz richtig spricht.“

„Ich möchte was mich biße!
Recht spricht man wohl bei Eich?
Ne, hören Se, mein Kuter,
Da härt man scheenes Zeig!““

„Das Deutsche jut und richtig,
Das sprechen denn doch Wir!“

„Warum denn sagen alle
Berliner Müch statt Mir?““

„Drauf kömmt's nicht an, ich komme
Auf 's kömmt wieder zurück!“

„Und ich sag 's kömmt, zum Henter,
Das wird mer bald zu did!““

„Dic oder düm, mein Bester,
Ich sag' und bleib' dabei,
Daß kömmt statt kömmt nach Heinrius
Jewiß viel richt'ger sei!“ —

Es ginge Beider Streiten
Gewiß viel länger fort,
Wenn nicht ein Bürger Frankforts
Ergriffen hätt' das Wort:

„Een's is halt wie des Ann're“,
Docirte der gescheldt,

„Ihr liebe Leit, nu sagt mer
For mas soll als der Streit?
Bei uns in Frankfort kennt'r
Nor lerne wie mer red't,
Der Streit is gar zu dappig
Und Ihr erret alle Beed;

In Frankfort un in Bayern,
Des weech ich d'r bestimmmt,
Do sagt mer als ganz richtig
Statt kömmt un kömmt — es kömmt!“ —

Darüber lachten herzlich
Die Streitenden laut auf;
Ein schlauer Jud aus Posen
Verfegte schmunzelnd d'rauf:

„Erlaben Se, verfaßn Se,
Ich gebe mer de Ehr
Eju sagen, daß mer haben
Der Sprachgebreich noch mehr;

Von unfre Leit Se hören
Nüch kömmt, nüch kömmt, nüch kömmt,
Da könn'n Se Gist d'rauf nehmen,
Mer sagen All': „es kömmt!“ —

„Eis um die Kränk zu krieger!“
Ein Pfälzer endlich schrie —

„Ihr werd noch beschbediere
Am End' bis morga frieh!
Die G'schicht will ich entscheide,
Damit 'r nor verstümmt,
Ganz Unrecht hab't'r Alle,
Nein Deutsch do heeß't's — 's kömmt!“

Gemeinderaths-Sitzung

vom 8. Juni.

1. Zur Reparatur des Straßenpflasters der Stadt sind 107 fl 4 gr . veranschlagt und wurde vom Gemeinderathe bewilligt. Von einem außer dieser Summe noch veranschlagten Posten von 59 fl 21 gr . für die Legung eines Trottoirs an der Grenzstraße fällt ein Theil ($\frac{1}{11}$) der Gemeinde Hammelwarden zur Last.

2. Das Gesuch der Anwohner der Grünstraße wurde abgelehnt. Abgesehen davon, daß die Anwohner dieser Straße sich zu einem Beitrag zu den Kosten nicht geneigt zeigen, wurde darauf hingewiesen, daß wir vielleicht noch trüben Zeiten entgegen gingen, es daher Pflicht des Gemeinderaths sei, die Steuerkraft der Stadt möglichst zu schonen.

3. Das Gesuch mehrerer Einwohner um Errichtung eines Jahrmarktes wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt, indem ein Theil der Gemeinderäthe der Ansicht war, daß dasselbe nicht eher Berücksichtigung finden könne, bis die unter demselben mitunterschiedenen Gemeinderathsmitglieder ihre Unterschrift zurückgezogen und sich dadurch die freie Entschlieung über dasselbe gesichert hätten. Die Debatte hierüber war eine sehr lebhaft, indem diejenigen Mitglieder, welche das Gesuch mitunterschieden hatten, nicht die Einsicht gewinnen konnten, daß das darin ein Verstoß gegen die Gemeindeordnung liege.

4. In Betreff der Erhöhung der Deichstrecke zwischen Köppen Erben Hause und dem Telegraphengebäude war früher schon beschloffen, dieselbe wegen des dort stattfindenden Verkehrs zu unterlassen. Die Gemeinde Brake verpflichtete sich jedoch, für den innerhalb der Gemeindegrenzen durch Ueberlaufen des Wassers etwa entstehenden Schaden keine Ansprüche an den Deichband zu machen. Von Seiten des Deichbandes war gegen diesen Beschluß nichts erinnert worden. Der Vorstand des letzteren fragte nun an, ob die Stadt Brake die Garantie gegen etwa entstehenden Schaden übernehmen wolle. Der Gemeinderath lehnte dies ab und hielt den früheren Beschluß leblich aufrecht.

5. Als Ort der Auslegung des Beschlusses, betreffend die Aufbringung der durch die Kinderpest etwa veranlaßt werdenden Kosten, wurde die Wohnung des Bürgermeisters und die Zeit auf 14 Tage bestimmt.

6. Ein Gesuch des Uhr- und Chronometermachers Hinrichsen, betr. Aufstellung von Bienenkörben in der Nähe öffentlicher Wege und in geringerer Entfernung (50 bis 60 Fuß), als gesetzlich erlaubt (160 Fuß), wurde abgeschlagen.

Die noch vorliegenden Sachen werden der weit vorgeschrittenen Zeit wegen bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt.

Bermischtes.

In Amerika, dem Lande wunderbarer Erfindungen, will man jetzt eine Stadt bauen, die unterirdisch geheizt wird, wo mitten im Winter die mildeste Temperatur herrscht und Jedermann trocken und warmen Fußes durch die Straßen wandeln kann. Das Mittel dazu ist ganz einfach. Man verbannt nämlich alle Schornsteine, um den Rauch der Dofen durch die Gassen und Canäle der Stadt unterirdisch zu leiten. Die gesammte Rauchmasse soll dann vor der Stadt in einem riesigen, pyramidenförmigen Schornstein, der zugleich als allgemeine Rauchkammer benutzt wird, aufsteigen. Die neue Stadt soll den Namen Hottown (heiße Stadt) führen, und man berechnet bereits, daß, bevor fünf Jahre vergehen, diese mitten im Norden mit italienischem Klima versehene Stadt ihre 50,000 Einwohner zählen wird, da alle Brustkranken von nah und fern sich dort ansiedeln werden.

Krieg und Industrie. Ein Kaufmann aus Pilsen in Böhmen erläßt folgende Declame: Die ganze Stadt wimmelt von Soldaten, Wo-



von wimmeln aber die Soldaten? Das ist ganz gleich, man kaufe nur mein unfehlbares „Insektenpulver“, das Schächtelchen zu 40 Kr. Es hat sich in San Francisco eine Gesellschaft gebildet, um die Schönheit der Frauen zu verschönern. Der Prospectus sagt: Eine Dame kann ihre Schönheit zu jedem beliebigen Preise verschönern, muß aber eine dieser Taxirung entsprechende Summe bezahlen. Die Gesellschaft versichert Damen vom 15. bis zum 30. Jahre, und verpflichtet sich dann, der Versicherten eine bestimmte Summe zu zahlen, für den Fall, daß sie ihre Schönheit durch einen Zufall oder Krankheit verlieren, oder „daß sie sich selbst häßlich erkunden sollte.“

Seil dir im Siegeskranz. Dem Wiener Magistrat ist vor einigen Tagen folgende, natürlich unfrankirte Zuschrift aus Berlin gekommen: „Dem wohlblühenden Magistrat die ganz gehorsamste Bitte, daß das Bille-Amt (Einquartierungs-Amt) schon heute informiert werde betreffs der Einquartierung und Unterbringung der preussischen Truppen in Wien, da es am 14. Juni, als dem Einzuge in Wien, etwas zu viel Arbeit giebt. Schließlich bittet sich Unterzeichneter bei Vorzignung der Copia dieses ein Quartier bei den Verwandten des Herrn Benedek aus, da ich denselben in mein Herz geschlossen, und hoffe, ihn zu betrauen; das Bille mit Verpflegung bekommen dann jedenfalls zurück. Berlin, den 26. Mai 1866. Ruffenbeck, Ober-Besitzer der vierpflündigen Batterie, als Zieler des Geschützes gegen Benedek.“ Die Sache, bemerkt die „Neue fr. Pr.“ ist zu verrückt, um sich darüber zu entrüsten, und wir theilen das Schriftstück auch lediglich in der Absicht mit, um unsere Leser über diesen Chimborasso von „Berliner Plausen“ lachen zu machen.

Als der Kaiser der Franzosen seinen zehn-jährigen Sohn zum Grenzpräsidenten der Ausstellung ernannte, weckte er damit den Unwillen der Industriellen, die meinten, sie selbst und die Industrie seien zu bedeutend, um zum Spielzeug eines Kindes herabgewürdigt zu werden. Der König von Sachsen hat dieser Tage sein Entschließen, das einjährige Schützen des Prinzen Georg, zum Chef der zweiten Infanteriebrigade ernannt, die nunmehr unter so bewährter Führung in dem zu erwartenden Krieg ohne Zweifel Wunder der Tapferkeit verrichten wird. Der Stab des jungen Helden ist durch die Ernennung einer Feldbrigade amme vervollständigt worden.

Barel. Am 2. Juni d. J., Nachmittags, feierten diverse Trupps aus dem hiesigen Eisenwerke entlassener und abgelohnter Arbeiter den Stillstand des Walzwerks, indem sie in durch Geneva sehr gehobener Stimmung die Straßen durchzogen. Glücklicher Weise artete die künftlich erzeugte, jedenfalls unzeitige und unbegründete Lustigkeit dieser Leute, denen eine sorgenschwere Zukunft bevorstehen möchte, nicht, wie man hier und da befürchtete, in größere Excesse aus. (D. Z.)

Bremen. Binnen Kurzem treffen zwei amerikanische Kriegsschiffe auf der Weser ein, um im Falle eines Krieges die amerikanischen Interessen zu wahren. Es sind dies die Schiffe „Marshallsea“, Capt. Dorret (Panzerdampfschiff) und „Tathycoran“, Capt. Waade (Kriegsfregatte).

Münster, den 5. Juni. Der westphälische Mercur erzählt: „Die ungewöhnliche Hitze der letzten Tage ließ wohl erwarten, daß ein starkes Gewitter bald folgen würde. Diese Erwartungen sind leider gestern zutroffen. Nicht aber allein ein Gewitter ist es gewesen, sondern ein Orkan suchte uns heim, wie er in hiesiger Gegend lange nicht hauste. Gegen halb 8 Uhr zog aus Südosten eine schwere schwarze Wolkennasse mit heftigem Sturmgebälge über unsere Stadt herauf, die schnell den Tag in dunkle Nacht verwanelte und sich mit furchtbarem Hagelschlag entlud. Die Schlossen hatten vielfach die Größe von Hühneriern und saßen mit Behemung durch die Scheiben. Die nach der

Südostseite gelegenen Fenster sämmtlicher Häuser und Kirchen unserer Stadt und Umgegend sind zertrümmert, die Gärten verwüstet, Bäume entwurzelt und die in der Blüte prangenden Kornfelder total verheert — ein Bild des Jammers bieten jetzt die sonst so lüppigen Fluren. Die Straßen unserer Stadt gleichen während dieser Katastrophe reisenden Strömen, und erreichte an manchen Stellen das Wasser eine Höhe von beinahe drei Fuß. Auf dem Domhof wurde eine der größten und stärksten Linden umgestürzt. In der Bauerschaft Cörde Amtis Mauritz stürzte der Orkan eine Scheune um, worin vier Personen Schutz suchten, von denen der Eine beide Beine gebrochen und die übrigen nicht unerhebliche Verletzungen erhalten haben sollen.“

Marktpreise.

Bremen, 5. Juni 1866.

Butter, Buttabinger 20—22 grt., ostfriesische 17—21 grt.
Weizen, per Last 4500 Pfd.: Goslar und Braunschweiger 138—140 fl. , Oberweser 135—140 fl. , amerikan. 140—142 fl.
Roggen, per Last von 4300 Pfd.: Döner- und Archangel 86—92 fl. , preussischer 90—96 fl. , Döner u. Galatz 88—93 fl. , amerikanischer 82½—90 fl. , mecklenburger 87—90 fl.
Gerste, per Last von 3700 Pfd.: schlesische 92—100 fl. , böhmische 93—100 fl. , niederländische Winter 82—85 fl. , niederländische Sommer 82—84 fl.
Hafer, per Last von 2600 Pfd.: oberländischer 64—67 fl. , böhmischer und ungarischer 64—67 fl. , niederländ. Grütze 62—65 fl. , Futter 60—63 fl.
Malz, per Last 3000 Pfd.: Döner abgetr. 107—110 fl.
Mehl, amerikan. Weizen per 100 Pfund: 4—4½ fl. , hiesiges 4¼—4¾ fl.
Bohnen, per Last von 4800 Pfd.: große und mittel 120—122 fl. , kleine 125—127 fl.
Erbsen, per Last von 4800 Pfd.: gelbe neue 115—122½ fl.
Mais, per Last 4400 Pfd.: 95—100 fl.
Petroleum, 9¼ fl.
Theer, dünn, Stechholzer 5 fl.
Loco-Preise. Bremen.

Angelkommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, den 8. Juni.

Preuß. Emma Louise, Schütt (5)	von Danzig
Alt. Alfred, Türt	von Riga
Hann. Fortuna, v. Aschwege (6)	von Newcastle
Hann. Elise, Voegert	von Friedrichshald
	nach Christiania.
Norw. Wandbringsmanden, Baltersen (6)	

Passagierfahrt auf der Unterweser und Hunte.

Reise-Fahrten der vereinigten Dampfschiffe Bremen, Hanssat, Telegraph, und Paul-Friedrich August, zwischen Bremen und Bremerhaven.

von Bremen:	von Bremerhaven:
6 U. M.	5¼ U. M.
11 U. M.	10¼ U. M.
3 U. N.	2¼ U. N.

Tägliche Hin- und Herfahrt zwischen Bremen, Bremerhaven und Oldenburg.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:

D. Newyork am 9. Juni.
D. Bremen am 16. Juni.
D. Amerika am 30. Juni.
D. Hermann am 7. Juli.
D. Hansa am 14. Juli.
D. Newyork am 28. Juli.
D. Bremen am 4. August.
D. Amerika am 11. August.
D. Hermann am 25. August.
D. Deutschland am 1. September.
D. Hansa am 8. September.
D. Newyork am 15. September.
D. Bremen am 22. September.
D. Amerika am 29. September.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen
Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.

„ von London jeden Donnerstag Morgen.
„ „ Hull jeden Mittwoch und Sonntag
Abend bis auf Weiteres.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. **Stoltz.**
Director. Procurant.

Anzeigen.

Zur Anmeldung der im Besitze und Bestande der Grundstücke und Gebäude vorgekommenen Veränderungen, in soweit solche nicht schon beim Amte geschehen, sind folgende Termine im Amtslocale angesetzt:

1. für die Gemeinde Hammelwarden auf Freitag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
2. für die Gemeinde Gohldorfen auf Sonntag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
4. für die Stadtgemeinde Brake auf Montag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr.

Zu diesen Terminen sind alle im Besitze und Bestande der Grundstücke und Gebäude eingetretene Veränderungen unter Vorlegung der darüber ausgefertigten Urkunden anzumelden, sowie auch etwaige Berichtigungen der Grundsteuer-Register zu beantragen.

Amt Brake, 1866 Juni 4.
Straßerjan.

Föbler.

Zur Hebung der ersten Hälfte des Braker Freihafen-Averjums pro 1861 ist Termin auf den 11. 12. 13. 14. und 15. d. M.

angesezt, und wollen die Besessenen, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, zur angelegenen Zeit mit ihren Beitragszetteln sich zur Bezahlung hieselbst einfinden.

Brake, Juni 5. 1866.

Die Amtsdirection.
Schröder.

Wer für Lieferungen, Arbeiten zc. bis zum 1. Mai d. J., noch Forderungen an die hiesigen städtischen Cassen, die Armen- und Kirchen-Casse hat, wird hiermit aufgefordert, die betr. attestirten Rechnungen nunmehr binnen 8 Tagen einzureichen.

Bürgermeister
Müller.

Die Liefeung des für die Armen der Stadtgemeinde Brake pro 1866/67 erforderlichen Torfs, ca. 60 Fuder, soll am 14. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im von Hütschler'schen Gasthause hieselbst, öffentlich mindestfordernd verbugen werden.

Brake, Juni 8. 1866.

Die Armen-Commission.

Brake. Die Erben des weil. Kupfers Cord Meyer zu Hammelwarder Moor-Barrierrup und dessen Ehefrau geb. Wetherholt, lassen ihre daselbst belegene, aus Wohnhaus, Koven, Garten und Schweinsgrasung bestehende Köderei am Montag, den 18. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Brake nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufsetzen, und wird in diesem Termine der Zuschlag jedenfalls erteilt werden.

F. J. Meyer.

Gute Kartoffeln,

10 Groschen per Scheffel.
E. Tobias & Co.

Brake. Die zur Concursmasse des Schlossers J. G. M. Jensen hieselbst gehörigen Mobilien etc. läßt der unterzeichnete Masscurator am **Montag, den 11. d. Mts.,**

Nachmittags 4 Uhr, in der Wohnung des Gemeinschuldners öffentlich meistbietend verkaufen, und zwar:

- 1 Egebettstelle, ca. 30 Pfd. Gewichte, 1 kleiner Canonenofen, 2 Küchenstühle, 2 Waschkübeln, 1 Regentonne, 1 Cuppellampe, 4 Rouleaux, 1 Kleiderleine, 2 Eimer 1 Rindertisch, 1 kleiner Korbstuhl, 1 Armstuhl, 1 Kiste, 1 kleine Bank, 1 kleiner Spiegel, diverser Eisen, und allerlei sonstiges Haus- und Küchengerath.

Kaufliebhaber ladet ein
Meiners, Rthl.

Golzwarden. Um mit Möbeln gänzlich zu räumen verkaufe ich selbige zu und unter Einkaufspreis.

Es sind noch vorhanden: Ausziehtische, zu 15 u. 25 Personen, zweithürige Kleiderschränke, Schifftonnoire, Silber, Bücher, Spiegel- u. Gekränke, Spieltische, Wäffel, Korblehstühle, Sopha, Spiegel und Spiegeltoiletten und dergleichen.

A. Enaken.

Immobil-Verkauf.

Brake. Die zur Concursmasse des Maurermeisters Joh. Christoph Verhorrst zu Fünfhausen (Hammelwarden) gehörenden Immobilien, nämlich

1. ein zu Fünfhausen, Gemeinde Hammelwarden (Grenzstraße) westlich belegenes neues Wohnhaus mit Schweineföven, Apartement und Gartengründen;
2. ein dafelbst östlich belegenes neues Wohnhaus mit angebautem Waschkause, Apartement und Garten;
3. ein zu Fünfhausen, Stadtgemeinde Brake (Grenzstraße) belegener Bauplatz, groß 9 □ R. n. M.;
4. ein dafelbst belegener dito, ebenfalls 9 □ R. n. M. groß;
5. ein Begräbnisplatz auf dem alten Hammelwarder Kirchhofe,

sollen am

Freitag, den 13. Juni d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Locale des Großherzogl. Obergerichts zu Barel öffentlich meistbietend zum Verkaufe aufgesetzt werden, und soll, wenn das Taxat geboten wird, der Zuschlag erfolgen.

Kaufstufte ladet ein

Meiners, cur. m.

Der Vormund über die minderjährige Tochter des weiland Tischlers J. P. W. Bischof zu Klippkanne F. G. Meine dafelbst, läßt am Dienstag, den **12. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,**

in der Wohnung des Erblassers:

2 Betten, 1 Gefchrank, 2 neue Sophas, 1 Wanduhr, 1 Tisch, 6 Stühle, verschiedene getragene Kleidungsstücke, eine beträchtliche Anzahl tannene Tellen, 1 Hobelbankstobble, mehrere mahagoni eichene und buchene Bohlen und Bretter, sämmtliche Tischlergeräthe, als: 2 Hobelbänke, Sägen, Hobel, Winkel, Feilen, Zangen, 1 Bohrwinde mit 12 Wobrer, Strohseifen, 4 große Schraublöcher, 2 kleine Blöcke, Tessel, Geißfuß, Stämmereisen, Hobel-eisen, 1 Schleiffstein, 2 franz. Bankhaken, 1 Zugmesser u. s. w., ferner ca. 6 Pfd. Leim, 3 kleine blecherne Lampen, 10 Kistenschlüssel, 30 Sargschrauben und was sich sonst noch vorfindet,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein

Brake, Juni 1. 1866.

Fortwährend

Ausverkauf

von

Kleider - Stoffen

verschiedener Art zu außergewöhnlich billigen Preisen. W. Subren.

Neue

Matjes-Häringe,

1 Groschen per Stück.

Bei Abnahme einer größeren Parthie 2 Thaler 10 gr. per 100 Stück.

F. Tobias & Co.

Eine Parthie

Norwegisches Holz

er billig.

D. L. Albers & Co.

Die von der **Herzogl. Braunschweig. Landes-Regierung = genehmigte und garantierte = Gewinn-Verloosung von**

Einer Million 70,900 Thlr. Crt.

eingetheilt in 17,600 Gewinne, als event.:

100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000 Thlr. etc.

beginnt **am 14. u. 15. Juni** wozu **Original-Antheilscheine**

1/4 Viertel à 1 Thlr., Halbe à 2 Thlr., Ganze à 4 Thlr. Crt.

durch mich zu beziehen. **Pläne und Listen gratis.**

Franz Herm. Abbes, Bremen.

Meine Frau hat längere Zeit an Heiserkeit und wurde namentlich in den Abendstunden vom Husten furchtbar geplagt. Nur dem Gebrauch einiger Flaschen des **L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extracts** hat dieselbe von diesen ihren Leiden befreit.

Übernau in Sachsen, 20 Februar 1866.

Rud. Goldammer, Kaufmann.

Das Recett des echten heilkräftigen Fenchel-Honig-Extracts kennt nur einzig und allein sein Erfinder Herr L. W. Eggers in Breslau, auf dessen Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie in die Flaschen eingebrannte Firma man genau achten muß.

Alleiniger Verkauf in ganzen Flaschen zu 18 und 12 1/2 Sgr., in halben Flaschen zu 10 1/2 Sgr. bei **F. D. Wied.** in Brake.

Golzwarden. Zur bevorstehenden Heuernde, empfehle

Pferderechen,

neuester Construction, mit und ohne verstellbaren Achsen und Rädern, zu billigen Preisen.

A. Enaken.

Brake. Zu verkaufen. Ein fettes Schwei-

Hoting.

B Ö R S E.

Bairisch Bier

(direct von Baiern)

vom Fass und in Flaschen.

114,000 Thaler
ist der größte Gewinn!

der neuesten großen Prämien- u. Gewinne-Verloosung

garantirt und geleitet von der hohen Regierung der freien Stadt Frankfurt am Main.

Das Gesamtcapital beträgt: **Eine Million, 91,212 Thlr.** und muß bis 15. October d. J. ausgespielt, — und den Theilnehmern müssen nachstehende Prämien und Gewinne unbedingt zugefallen sein.

Unter den Prämien befinden sich Gewinne, deren Haupttreffer unbedingt sein muß: **114,000 85,000, 74,000, 68,000, 65,000, 62,000, 60,000, 58,000 Thaler.**

Unter den Gewinnen befinden Hauptgewinne von **57,000, 28,000, 12,000, 14,000, 2mal 11,000, 2mal 8500, 6000 Thaler u. s. w.**

Die neueste Ziehung beginnt schon am 30. Juni dieses Jahres, es kostet:

1 ganzes **Origl.-Staats-Antheilsloos** Rthl. 8
1 halbes " " " " 4
1 viertel " " " " 2

Sämmtliche No. werden aus dem Glücksrade gegeben und jedem Theilnehmer wird die amtliche, mit Regierungsstempel versehene Liste gratis zugesandt, in welcher seine No. erschienen ist.

Bestellungen unter Beifügung des Betrages oder gegen Postnachnahme werden prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigelegt durch

B. Helfrich,

vis à vis der Loge Socrates.
in Frankfurt a. M.

Gesellen-Krankencasse zu Brake.

Wegen der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Versammlung der Arbeiter-Bildungs-Vereine ist die Hebung der Auflage auf Sonntag, den 10. Juni angelegt. Die Interessenten werden ersucht sich prompt einzufinden.

D. W.

Wer Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Rahmschiffers Martin Rudolf Fresse in Brake hat, wolle dem unterzeichneten Vormunde für dessen minderjährigen Sohn specificirte Rechnung in den nächsten acht Tagen zugehen lassen. Carsten Haase.

Ton-Halle.

Donntag, den 10. Juni

Lanz-Parthie,

wozu freundlichst eingeladen wird von
J. Frobsie Wwe.

Consum-Verein.

Die rege Theilnahme, welche die gestrige Versammlung der Arbeiter-Bildungs-Vereine gefunden, hat uns in der Ueberzeugung befestigt, daß ein Consum-Verein hier nicht allein bestehen könne, sondern auch bestehen werde. Wir laden deshalb alle diejenigen, welche sich für die Gründung eines solchen Vereins interessieren, ein, sich zu einer Besprechung über diesen Gegenstand

am Sonntage, den 10. d. Mts.

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

im Abdicks'schen Wirthshause einzufinden zu wollen.

Brake, 1866 Juni 4.

C. Büsing. J. H. Lehmkühl. Fr. Meine. Straderjan.

Die Mitglieder der „Zimmerleute-Krankencasse“ werden ersucht, sich zu der Versammlung am Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr im Gasthause des Herrn H. Abdicks zahlreich einzufinden.

Diese Versammlung bezweckt die Gründung eines Consum-Vereins, und sollte diese Sache, die gerade auch auf unsere Verhältnisse so wohlthätig einwirken wird, eine rege Unterstützung und Theilnehmung finden.

Fr. Meine.

Üdenbrot. Sonntag, den 10. Juni

Garten-Concert

und Abends

Ball,

wozu ein honettes Publikum freundlichst eingeladen wird.
E. G. Wechusen.

Schützenhof.

Am Sonntag, den 17. Juni
zweites

Abonnements-Garten-Concert

der

Braker Capelle.

Nach dem Concert Ball.

Geburts-Anzeige.

Klippkanner Mühle, Juni 8. Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes wurden heute erfreut.

Fr. Meiners und Frau.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Carl Lehmann.

